



Inhalt

1.Präambel.....	3
2.Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit.....	3
1.Das Fach DaF/DaZ im schulischen Kontext / Stellenwert	3
2.Räumliche Ausstattung.....	3
3.Grundsätze der Unterrichtsorganisation	4
4.Fächerübergreifender/ fächervernetzender Unterricht	4
5.Kooperationen mit außerschulischen Partnern / Teilnahme an Wettbewerben	4
3.Entscheidungen zum Unterricht.....	4
6.Unterrichtsmethoden und -organisation in heterogenen Lerngruppen	4
1.Diagnostik	4
2.Grundlagen	5
3.Differenzierung	14
7.Modell-Plan zu den Lerninhalten der Vorbereitungs-klasse.....	14
8.Kooperation mit den Regelklassen	15
1.Austausch	15
2.Übergänge	16
3.Lehrerrolle in der VK.....	16
3.1.1Vereinbarungen zur Fachleistungsdifferenzierung.....	16
9.Merkmale für den Unterricht in inklusiven Lerngruppen.....	16
3.1.2Förderschwerpunkt „Lernen“	16
3.1.3Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“	16
3.1.4Förderschwerpunkt „ Sprache“	16
10.Lernmaterialien und Medienkonzept	16
11.Berufsvorbereitung im Fach DaF/DaZ.....	17
12.Sprachsensibler Unterricht	17
4.Leistungsbewertung im Fach DaF/DaZ	18

1. Präambel

Die Heinrich-Böll-Gesamtschule wurde im Jahr 1975 gegründet und befindet sich im Stadtteil Köln-Chorweiler. Der Stadtteil ist geprägt durch eine heterogene Sozialstruktur. Die achtzügige Schule wird im Schuljahr 2015/16 von 1670 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen fünf bis dreizehn besucht.

2. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

3. Das Fach DaF/DaZ im schulischen Kontext / Stellenwert

Die Vorbereitungsklasse an der HBG nimmt Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I auf, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um erfolgreich am Unterricht in einer Regelklasse teilnehmen zu können. Die Bandbreite in dieser Klasse ist – nicht nur wegen des unterschiedlichen Alters der Kinder und Jugendlichen – sehr groß: Manche Kinder und Jugendliche haben nur wenig Schulerfahrung, manche eine Fluchtgeschichte mit unter Umständen traumatischen Erfahrungen hinter sich. Nicht alle haben im Herkunftsland eine solide Schulbildung erhalten, andere sprechen bereits eine oder sogar mehrere Fremdsprachen. Manche haben in einer anderen Schrift bereits schreiben gelernt, ihnen ist die lateinische Schrift aber noch fremd, andere kennen zwar die lateinische Schrift, aber schreiben phonetisch nach den Regeln ihrer Herkunftssprache.

Die Vorbereitungsklasse ist eine Klasse, in der Schüler/innen, die als Flüchtlinge oder aus anderen Gründen während des Schuljahrs ohne Deutschkenntnisse aufgenommen werden, einen Raum finden, in dem sie besondere Zuwendung und Geborgenheit erfahren. Zusammen mit anderen Schüler/innen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, erleben sie, dass Mehrsprachigkeit ein Gewinn für alle Beteiligten darstellt und dass das Lernen einer Sprache neue Kontakte und Erfahrungsbereiche erschließt. Das Lernen in der Vorbereitungsklasse soll den Schüler/innen helfen, auf sprachlicher, aber auch auf persönlicher Ebene in der Regelklasse zu bestehen. Dafür bietet ihnen die Vorbereitungsklasse einen besonderen Rahmen, sowohl, was die Größe der Lerngruppe betrifft, die den Aufbau intensiver Beziehungen ermöglicht, als auch im Hinblick auf differenzierte Lernmaterialien.

Die VK gibt es an der HBG seit dem Schuljahr 2012/13. Im ersten Jahr unterrichteten 3 Kolleginnen in der VK. Im zweiten Jahr war Dilek Kadir-Memet alleine für die Klasse zuständig. Im dritten Jahr waren Dilek Kadir-Memet(KM), Elisabeth Gaß(GS) und Susanne Streiber mit 25 Stunden in der VK tätig. Im vierten Jahr sind Dilek Kadir-Memet(KM), Elisabeth Gaß(GS) und Susanne Streiber (STR) mit 25 Stunden in der VK tätig.

4. Räumliche Ausstattung

Die Vorbereitungsklasse befindet sich derzeit in einem Differenzierungsraum (C 223). In der VK können maximal 18 Schüler/innen unterrichtet werden. Wegen der unterschiedlichen Stundenpläne der Schüler/innen findet der Unterricht derzeit in Gruppen mit maximal 12-15 Schüler/innen statt. Dafür bietet der Raum gerade gerade ausreichend Platz.

Wünschenswert wäre ein größerer Raum oder ein weiterer Raum, um besser differenzieren zu können. Im Raum stehen eine Tafel, ein PC und zwei Regale zur Verfügung. Es sind verschiedene Materialien für die Unterrichtsarbeit zusammengestellt, die auch selbständiges Arbeiten der fortgeschrittenen Schüler/innen erlauben. Es wird viel Wert darauf gelegt eine heimelige und anregende Atmosphäre zu schaffen.

Genutzt werden auch die Computerräume, um dort an entsprechenden Sprachlernprogrammen zu arbeiten oder Recherchen durchzuführen. Für eine zweite VK steht derzeit kein Raum zur Verfügung.

5. Grundsätze der Unterrichtsorganisation

Alle Schüler/innen, die ohne Deutschkenntnisse (sogenannte Null-Anfänger) aufgenommen werden, nehmen an 5 Tagen vormittags am intensiven Deutschunterricht der Vorbereitungsklasse teil. Darüber hinaus werden alle Schüler/innen einer Regelklasse zugewiesen. Um erste Kontakte zur Regelklasse zu knüpfen, nehmen sie nach Möglichkeit am Sportunterricht und an der OS-Stunde teil. Alle Schüler nehmen nachmittags am Unterricht ihrer Regelklasse teil. Eine weitere Ausnahme sind Kinder, die zu Beginn der 5. Klasse starten. Sie nehmen nach Absprache mit den Klassenlehrer/innen an weiteren Stunden der Regelklasse teil.

In der VK werden Schüler/innen von der 5. bis zur 10. Klasse, Anfänger und Fortgeschrittene gemeinsam unterrichtet.

6. Fächerübergreifender/ fächervernetzender Unterricht

Die Lehrer/innen der VK setzen auch fachspezifische Schwerpunkte, z.B. in Mathematik, Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre. Hierbei geht es um fachspezifische Wortschatz-Arbeit, die den Schüler/innen erleichtern soll, den Anschluss an den Regelunterricht zu finden. Wichtig ist aber auch gemeinsame Grundlagen im Bereich Weltwissen zu schaffen, z.B. indem die Kinder sich ihre Herkunftsländer vorstellen oder je nach Lernstand anhand von Visualisierungen Vorwissen aktivieren.

7. Kooperationen mit außerschulischen Partnern / Teilnahme an Wettbewerben

Aufgrund der Heterogenität der VK gibt es keine Patentrezepte und keinen einheitlichen Fahrplan, wohl aber kommunikative, methodische und interkulturelle Kompetenzen, die die Schüler/innen anhand bestimmter Themen in der Vorbereitungsklasse erwerben. Zudem haben die Schüler/innen in ihren Herkunftsländern ein anderes Kulturwissen und andere Lebenserfahrungen erworben. Sie müssen daher neben der Sprachkompetenz auch interkulturelle Kompetenzen erwerben und viel Neues über unsere Kultur erlernen und erfahren.

Im laufenden Schuljahr gab es eine Kooperation mit UNICEF zum Thema Kinderrechte. Über das Kommunale Integrationszentrum suchen die Lehrer/innen nach aktuellen Projekten z.B. in der Flüchtlingshilfe, aber auch in weiteren Projekten internationaler Organisationen.

8. Entscheidungen zum Unterricht

9. Unterrichtsmethoden und -organisation in heterogenen Lerngruppen

Aufgrund der bereits oben erwähnten Heterogenität der Lerngruppe gibt es keine Patentrezepte und keine einheitliche Vorgehensweise. Die Schüler/innen haben in ihren Herkunftsländern ein anderes Kulturwissen und andere Lebenserfahrungen erworben. Sie müssen daher neben der Sprachkompetenz auch interkulturelle Kompetenzen erwerben und viel Neues über unsere Kultur erlernen und erfahren.

10. Diagnostik

„Erfahrungsgemäß können sich unbelastete Kinder (bis ca. 12–14 Jahre) nach ungefähr 6 Wochen meistens einigermaßen verständigen (auch wenn noch sehr fehlerhaft und auf

Praktisches begrenzt). Nach 3 Monaten sollten viele gut sprechen können und fast alles verstehen. Nach 6 Monaten kann man davon ausgehen, dass alles verstanden wird und das Kind für den Alltagsgebrauch fast fließend spricht.“¹ Entsprechende Tests werden nach 6 Wochen und nach 3 Monaten in der VK durchgeführt. Nach den ersten ca. 6 Wochen werden die Schüler/innen z.B. auf das Niveau A 1 des Europäischen Referenzrahmens getestet. Danach kann die Anzahl der Stunden in der Regelklasse erhöht werden, muss aber nicht.

Mit den so erworbenen Sprachkenntnissen in der Umgangssprache können die Kinder und Jugendlichen zwar im Alltag zurechtkommen, sogar für ihre Eltern dolmetschen, für schulische Anforderungen reichen diese sprachlichen Fähigkeiten jedoch nicht aus. Es findet in der Regel auch keine Korrektur statt und oft ist, gerade bei jüngeren Kindern, die Erstsprache noch nicht voll entwickelt.²

Die Herausforderung ist daher, die ungesteuert und unstrukturiert erworbenen Sprachkenntnisse mit gesteuertem Spracherwerb zusammenzubringen. Das Erlernen der Bildungssprache mit einem weitaus größeren Wortschatz, komplexeren Lese- und Schreibanforderungen wird im DaZ/DaF-Unterricht der VK vorbereitet und in der Teilnahme am Regelunterricht fortgeführt.

Im optimalen Fall erreichen die Schüler/innen nach 6 Monaten das Niveau A 2 und können dann auch in einigen Fächern in den Regelunterricht integriert werden.

Da in der Vorbereitungsstufe Schüler/innen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlicher schulischer Vorerfahrung und unterschiedlichen Lernfähigkeiten zusammen lernen, kann einerseits viel durch gegenseitige Unterstützung erreicht werden, andererseits müssen die Lehrerinnen immer wieder den unterschiedlichen Lernstand berücksichtigen.

Sie kooperieren je nach dem auch mit den Sonderpädagoginnen der Schule.

11. Grundlagen

Grundlage für die Erfassung des Lernstands in der VK liefert der Europäische Referenzrahmen für Sprachen, besonders relevant sind die Niveaustufen A1 und A2, im optimalen Fall nach zwei Jahren Verweildauer in der VK B1.

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen:

Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus

Tabelle 1 - Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C2	Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und
------------------------------------	-----------	--

¹Shah, Hanne: :Handreichung Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule., Mit freundlicher Unterstützung von Golaleh Muhialtin. Herausgeber: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg. Stuttgart 2015.S.19

²vgl. Weis ,Ingrid: DaZ im Fachunterricht. Sprachbarrieren überwinden – Schüler erreichen und fördern. Mülheim an der Ruhr 2013. S. 11.

genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.

Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im

C1 gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.

Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

B2

Selbständige Sprachverwendung

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

B1

Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

A2

Elementare Sprachverwendung

Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

A1

Tabelle 2 - Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung

C2 bis A1	<u>Verstehen</u>		<u>Sprechen</u>	
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammen-

hängendes sprechen

Verstehen

Hören

Lesen

C2

Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.

Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.

C1

Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.

Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.

B2

Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.

Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte

B1

Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.

verstehen.

Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.

A2

Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.

Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.

A1

Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.

Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Zusammenhängendes sprechen

C2 Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und

Ich kann

Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.

Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.

Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.

Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.

C1

Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.

Ich kann zu vielen Themen aus meinem Interessengebiet eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

B2

B1

Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen

Ich kann in einfachen Zusammenhänge

teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.

enden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.

Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.

Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.

A2

Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.

Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

A1

Schreiben

- C2** Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
- C1** Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
- B2** Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
- B1** **Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.**
- A2** **Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.**
- A1** Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Tabelle 3 - Gemeinsame Referenzniveaus: Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs

C2					
bis	<u>Spektrum</u>	<u>Korrektheit</u>	<u>Flüssigkeit</u>	<u>Interaktion</u>	<u>Kohärenz</u>
A1					

Spektrum

- C2** Zeigt viel Flexibilität, Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln zu formulieren, um feinere Bedeutungsnuancen deutlich zu machen oder um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen. Verfügt auch über gute Kenntnisse umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen.
- C1** Verfügt über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem er/sie geeignete Formulierungen auswählen kann, um sich klar und angemessen über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu äußern, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
- B2+**
- B2** Verfügt über ein ausreichend breites Spektrum von Redemitteln, um in klaren Beschreibungen oder Berichten über die meisten Themen allgemeiner Art zu sprechen und eigene Standpunkte auszudrücken; sucht nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
- B1+**

B1 Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.

A2+

A2 Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.

A1 Hat ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen.

Korrektheit

C2 Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).

C1 Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.

B2+

B2 Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen, und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.

B1+

B1 Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.

A2+

A2 Verwendet einige einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler.

A1 Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.

Flüssigkeit

C2 Kann sich spontan und mit natürlichem Sprachfluss in längeren Redebeiträgen äußern und dabei Schwierigkeiten so glatt umgehen oder neu ansetzen, dass die Gesprächspartner es kaum merken.

C1 Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.

B2+

B2 Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen nur kaum auffällig lange Pausen.

B1+

B1 Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie

deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.

A2+

Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.

A2

A1 Kann ganz kurze, isolierte, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.

Interaktion

C2

Kann sich leicht und gewandt verständigen, wobei er/sie auch Mittel der Intonation und nichtsprachliche Mittel offenbar mühelos registriert und verwendet. Kann eigene Redebeiträge ins Gespräch einflechten, indem er/sie ganz natürlich das Wort ergreift, auf etwas Bezug nimmt, Anspielungen macht usw.

C1

Kann aus einem ohne weiteres verfügbaren Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen, um seine/ihre Äußerung angemessen einzuleiten, wenn er/sie das Wort ergreifen oder behalten will, oder um die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden.

B2+

B2 Kann Gespräche beginnen, die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch beenden, wenn er/sie möchte, auch wenn das möglicherweise nicht immer elegant gelingt. Kann auf vertrautem Gebiet zum Fortgang des Gesprächs beitragen, indem er/sie das Verstehen bestätigt, andere zum Sprechen auffordert usw.

B1+

B1 Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern.

A2+

A2 Kann Fragen stellen und Fragen beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren. Kann anzeigen, wann er/sie versteht, aber versteht kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.

A1

Kann Fragen zur Person stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird.

Kohärenz

C2

Kann kohärente zusammenhängende Redebeiträge machen; verwendet dabei in angemessener Weise unterschiedliche Mittel zur Gliederung sowie ein breites Spektrum von Verknüpfungsmitteln.

C1

Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.

B2+

B2 Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.

B1+

B1 Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.

A2+

A2 Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen.

A1 Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und' oder 'dann' verknüpfen.

12. Differenzierung

In der VK ist Binnendifferenzierung durchgängiges Prinzip, da die Klasse heterogen auf mehreren Ebenen ist (s.o.) Dem versucht der Unterricht vor allem durch die Vielfalt der Materialien Rechnung zu tragen, aus denen sich auch unterschiedliche methodische Arrangements ergeben.

13. Modell-Plan zu den Lerninhalten der Vorbereitungsklasse

Dieser Plan skizziert den idealtypischen Fall eines Schülers/einer Schülerin, der/die über keine Deutschkenntnisse verfügt (sogenannte Null-Anfänger). Die Übergänge können fließend sein.

1. Phase (1. Halbjahr)

Die Schüler nehmen am Vormittag am Unterricht der Vorbereitungsklasse teil. Sie sind von Anfang an einer Regelklasse zugeordnet und nehmen dort am Sportunterricht sowie an den Orientierungsstunden (OS) teil und gehen in den Nachmittagsunterricht mit. Durch dies „Sprachbad“ in der Regelklasse, in den Pausen, der Freizeit und natürlich in ihrer außerschulischen Umgebung lernen sie die Zweitsprache „ungesteuert“ recht schnell, wenn sie genug Gelegenheit haben, sie zu hören und zu sprechen. Erste Kontakte zu Schülern der Regelklasse sollten gefördert werden, Patenschaften sind sinnvoll.

In der Vorbereitungsklasse erwerben die Schüler grundlegende sprachliche Fähigkeiten. Im gesteuerten DaZ/DaF-Sprachunterricht werden sie ähnlich wie im Fremdsprachenunterricht in allen vier Bereichen der kommunikativen Kompetenz geschult: Hörverstehen/ Hörsehverstehen, Leseverstehen, monologisches und dialogisches Sprechen, Schreiben. Die Schüler erwerben elementare sprachliche Mittel im Bereich Wortschatz und Grammatik, die es ihnen ermöglichen, im Alltag in konkreten Situationen sprachlich zu handeln. Themen sind dabei „Ich bin neu hier, meine Klasse, Tiere, mein Tag, Hobbys, meine Familie, was kostet das? (einkaufen), mein Zimmer, Das schmeckt gut, meine Freizeit, Das sieht gut aus (Kleidung-Mode), Partys, meine Stadt, Ferien.“³ Gleichzeitig werden Grundlagen für

³Themenbereiche des im Unterricht verwendeten Lehrbuchs prima plus A1.1 und A1.2

bildungssprachliche Fähigkeiten gelegt, die methodischen Kompetenzen und die interkulturelle Kompetenz erweitert.

Ein erster Test auf der Niveaustufe A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens bescheinigt den Schülern elementare Sprachkenntnisse in allen vier Bereichen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER): Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen. (vgl. unten die Skalen des GER)

2. Phase (2. Halbjahr)

In Absprache mit den Klassen und Fachlehrern der Regelklasse erweitert sich die Stundenzahl des Regelklassenbesuchs und verringert sich die Stundenzahl in der Vorbereitungsklasse. Die Schüler nehmen z.B. am Musik- oder Kunstunterricht, am Mathematikunterricht, Englischunterricht oder Technikunterricht der Regelklasse teil. Jeder Schüler erhält einen individuellen Stundenplan, der mit den Klassenlehrern und Fachlehrern abgestimmt ist. In dieser Phase sollten die Fachlehrer und die betreuenden Lehrer in der VK eng zusammenarbeiten.

Im Unterricht der Vorbereitungsklasse erweitern die Schüler im gesteuerten DaZ/DaF-Unterricht in den Alltagsthemenbereichen „Ferien, Pläne machen, Freundschaft, Medien, Zusammenleben – Streit und Kompromisse, Fitness und Sport, Feste feiern, Umwelt, Reisen“⁴ ihre grundlegenden sprachlichen Fähigkeiten. Sie erreichen am Ende des 2. Quartals die Niveaustufe A2 der elementaren Sprachverwendung und legen eine Sprachprüfung in den vier Kompetenzbereichen ab. (*Beispiele der Kompetenzen, Grammatik z.B. Perfekt, Präteritum rezeptiv, o.ä.*) Am Ende des 4. Quartals (nach ca. einem Jahr in der VK) erreichen die Schüler in der Regel die Niveaustufe A2+ bis B1. Auch auf dieser Niveaustufe haben sie die Möglichkeit, einen Sprachtest B1 zu absolvieren.

3. Phase (3.- 4. Halbjahr)

Die Schüler nehmen nun hauptsächlich am Unterricht einer ihnen nach Alter oder individuellem Kenntnisstand zugeteilten Regelklasse teil. In der Vorbereitungsklasse werden sie nun begleitend unterrichtet. Die Schüler bauen ihre bildungssprachlichen Kenntnisse und ihre fächerspezifischen sprachlichen Fähigkeiten aus. Sie erhalten Unterstützung im Aufbau von geeigneten Lernstrategien. Dazu sind möglichst genaue Absprachen zwischen Fachlehrern und Lehrern der VK erforderlich.

14. Kooperation mit den Regelklassen

15. Austausch

Schüler/innen, die schon vermehrt am Regelunterricht teilnehmen, sollen in der Vorbereitungsklasse auf Arbeitsweisen des Regelunterrichts vorbereitet werden oder diese dort vertiefen. Voraussetzung für eine gute Kooperation zwischen Vorbereitungsklasse und Regelklasse ist ein regelmäßiger Austausch. Dazu kann beitragen, dass es einmal im Schuljahr ein Treffen zwischen den Lehrerinnen der Vorbereitungsklasse und den Klassenlehrer/innen der beteiligten Regelklassen gibt. Bei diesen Treffen werden u.a. Arbeitsweisen der VK vorgestellt, die sich vielleicht auch im Regelunterricht anwenden lassen (siehe sprachsensibler Unterricht und Lernmedien). Ansonsten informieren die

⁴ Themenbereiche des Lehrbuchs prima plus A2.1 und A2.2

Lehrerinnen der Vorbereitungsklasse regelmäßig über mögliche oder gewünschte Änderungen im Stundenplan.

16. Übergänge

Für den Übergang in die Regelklasse ist Voraussetzung, dass die Schüler/innen ein Wörterbuch besitzen und gebrauchen können und dass sie eine gewisse Selbständigkeit in ihrer Lernorganisation erworben haben. Dazu gehört um Hilfe zu fragen, aber auch mit Hilfen zu arbeiten, die ihnen in der VK vermittelt wurden.

17. Lehrerrolle in der VK

Die Teilnahme am Unterricht der Vorbereitungsklasse ist in der Regel auf maximal 2 Jahre begrenzt. Während die Lehrerinnen im ersten Jahr wichtige Bezugspersonen für die Schüler/innen sind, übernehmen sie im Laufe des zweiten Jahres immer mehr eine beratende Funktion. Durch die Teilnahme an den Fortbildungen der Bezirksregierung für Lehrer/innen in VKs und Praxisgespräche in den kommunalen Integrationszentren entstehen eine breitere Grundlage für die Unterrichtsarbeit und ein Austausch auf der Bezirksebene und darüber hinaus.

17.1.1 Vereinbarungen zur Fachleistungsdifferenzierung

(Text)

18. Merkmale für den Unterricht in inklusiven Lerngruppen

Die VK ist per se eine inklusive Lerngruppe. In vielen Fällen lässt sich die allgemeine Leistungsfähigkeit der Schüler/innen erst nach einem halben Jahr einschätzen, wenn eine Basis-Verständigung gelingt und eine kontinuierliche Beobachtung stattfinden konnte. In einigen Fällen erfolgt dann ein AOSF-Antrag durch die Klassenlehrer/innen (bis Jahrgang 6) oder durch die Eltern. Daraus kann sich dann ein expliziter sonderpädagogischer Förderbedarf ergeben. In der Art der Differenzierung der Unterrichtsarbeit ist ein Austausch mit den inklusiven Klassen der HBG und den Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sinnvoll und hilfreich.

18.1.1 Förderschwerpunkt „Lernen“

Text

18.1.2 Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“

Text

18.1.3 Förderschwerpunkt „ Sprache“

Text

19. Lernmaterialien und Medienkonzept

Zurzeit wird als Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrwerk „prima plus“ (Cornelsen-Verlag) in der Vorbereitungsklasse eingesetzt (Schulung in allen vier Kompetenzbereichen).

Selbstlernmaterial LÜK-Kästen, selbständige Arbeit mit dem Arbeitsbuch, Hörtexten (CD-Player mit Kopfhörer zur individuellen Arbeit, unterschiedliche Wörterbücher (Bildwörterbücher, Deutsch-als-Fremdsprache-Wörterbücher, Duden, Wortprofi, auch

zweisprachige Wörterbücher, Lektüren auf Niveau A2, Bilderbücher, Sprachspiele, DaF-Koffer, Lernboxen, Bildkarten, Kinderlieder...)

Die Visualisierungen im Klassenraum orientieren sich an den in den Fortbildungen vermittelten Erfahrungen und Konzepten, z.B. bei den farbigen Artikel-Plakaten zur Artikelsensibilisierung und den Lernplakaten zu den Chunks. Aus der Methodik des generativen Schreibens entstehen Lernplakate, die bereits im frühen Stadium des Deutschlernens zu produktiver Arbeit motivieren.

20. Berufsvorbereitung im Fach DaF/DaZ

Nach Möglichkeit nehmen die Schüler/innen am Schnupperpraktikum im Jahrgang und am Betriebspraktikum im Jahrgang 9 teil. Bei der Suche nach Praktikumsplätzen und der Erstellung der Praktikumsmappen bieten die VK-Lehrerinnen Unterstützung an. Langfristig wäre über die Berufsberatung des Arbeitsamtes hinaus der Einsatz von Berufseinstiegsbegleitern wichtig. Die HBG bietet außerdem auf ihrer Homepage eine Suchmaschine mit vielfältigen Praktikums- und Ausbildungsangeboten.

21. Sprachsensibler Unterricht

Die HBG hat sich als QuisS(Qualität in sprachsensiblen Schulen)-Schule zum sprachsensiblen Unterricht verpflichtet. Die VK ist per se eine sprachensible Klasse.

Andererseits müssen einige Grundprinzipien benannt werden:

1. Wertschätzung von Mehrsprachigkeit

Die VK hat eine Begrüßungsecke, in der alle Schüler/innen regelmäßig Begrüßungsformeln aus ihren Heimatländern austauschen. Auch das Erstellen eines internationalen Kalenders, das auch ein Eingehen auf Sitten und Gebräuche ermöglicht, wird angestrebt, scheitert allerdings manchmal an den räumlichen Kapazitäten. Die Lehrerinnen unterteilen diese Arbeit entsprechend in Abschnitte.

2. Artikelsensibilisierung und Chunks

Die VK arbeitet mit Artikelplakaten und Wortspeichern. Sie trainiert mit Hilfe von Chunks(wiederkehrende Satz- und Sprachmustern) den alltäglichen Sprachgebrauch.

Für die Artikelsensibilisierung erhalten inzwischen alle 5. Klassen Plakate in 3 Farben zu den Artikeln, ein Plakat für die Pluralbildung und ein Plakat für die Wortspeicher aus verschiedenen Fächern. Zu dem Umgang mit Chunks findet im November 2016 eine kollegiumsinterne Fortbildung statt.

3. Aufgabenstellungen werden in der VK immer im Aktiv formuliert.

Ein ständiger Stolperstein für die Schüler/innen der VK, aber auch für viele andere, sind die Formulierungen in Mathematik und in den Naturwissenschaften, die häufig im Passiv formuliert sind.

4. Im Umgang mit Texten ist das Ziel die Satzstrukturen zu vereinfachen. Dadurch können die Schüler/innen Strukturen erfassen und anwenden, die ihnen bei der Lektüre komplexerer und literarischer Texte helfen können.

5. Bei der Vermittlung von Strategien zur ‚Entschlüsselung‘ und Reduzierung von Komplexität spielt die Möglichkeit zur Visualisierung eine große Rolle. Dazu gehören Symbole und Logos, eigene Bilder-Geschichten und Comics, Kreuzworträtsel, Bandolos, Visualisierung mit Karten, Dominos und Mind-Maps.

22. Leistungsbewertung im Fach DaF/DaZ

Es werden regelmäßig Tests zur Lernzielkontrolle (Hörverstehen, Wortschatztest, Grammatik, Leseverstehen, Schreiben) durchgeführt, in denen die SuS eine Rückmeldung über ihren Lernstand erhalten und auch an das deutsche Benotungssystem herangeführt werden. Zur Wortschatzarbeit gehört das regelmäßige Abfragen von Vokabeln, das durch die Lehrerinnen, aber auch durch die Mitschüler/innen in Partner- und Gruppenarbeit durchgeführt werden kann.

Bewertet wird auch die Intonation, Artikulation und das Reden in ganzen Sätzen.

In der VK erhalten die Schüler/innen am Ende des Halbjahrs bzw. des Schuljahrs keine Zeugnisnoten wie in der Regelklasse, sondern Textzeugnisse mit Textbausteinen ähnlich denen in inklusiven Lerngruppen. Sonstige Leistungsbewertungen orientieren sich an den Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens (s.o.)